

MITEINANDER

SCHULBRIEF

NR. 22 · Juni 2005



FREIE WERKSCHULE MEISSEN

Editorial

Erst kommt das Fressen, dann die Moral.

oder

Wie sekundär sind Sekundärtugenden?

„Sabinchen war ein Frauenzimmer, gar treu und tugendhaft...“ heißt es in einem Gassenhauer. Doch was heißt tugendhaft? Was verbirgt sich hinter Synonymen wie Tugend, Moral, Regel, Wert, Sitte,...? Welche Aufgabe kann Schule in diesem Feld wahrnehmen.

Die Mahlzeiten bei der Klassenfahrt, das Schreiben einer Klassenarbeit, die Teamarbeit, die Beteiligung an Arbeitseinsätzen, die Frage von Hausaufgaben, die Einbeziehung neuer Kollegen, der Umgang mit Missständen, das Lösen von Konflikten, die Nutzung von Gemeineigentum, Leistungsbewertung, Aufgabenerfüllung, sogenannte demokratische Selbstbestimmung... - Schwierigkeiten zeigen sich immer dann, wenn über das WIE in diesen Feldern keine Klarheit existiert oder kein Konsens erzielt werden kann. Andererseits haben wir als Schule die Aufgabe, junge Menschen (nämlich unsere Schüler) in diese Prozesse einzubeziehen und sie auf das Leben in der Gemeinschaft vorzubereiten und ihnen eigenverantwortliches Handeln zu ermöglichen.

Das aufgeschlagene Lexikon bringt mich auf der Suche nach Tugend und Moral immer tiefer in ein Phänomen der Menschheitsgeschichte, ein weites Feld von Philosophie und Religion, zu Namen wie Platon, Konfuzius, Kant, Nietzsche, Thomas von Aquin. Querverweise ergeben ein Mosaik (oder ein Labyrinth?) aus anderen Begriffen, wie Ethik, Werten, Moral, Geboten, Sitten, Werteverfall, ...

Unter Tugend kann man eine Fähigkeit und innere Haltung verstehen,

das Gute mit innerer Beteiligung (Authentizität) zu tun. Laut Platon werden als Grundtugenden Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mäßigung angesehen. Aristoteles sah in den Tugenden den Weg zur Glückseligkeit. Thomas von Aquin ergänzte diese Grundtugenden durch die übernatürlichen (bei der Taufe eingegossenen) Tugenden von Glaube, Liebe und Hoffnung.

Konfuzius bezeichnet Menschlichkeit, Gerechtigkeit, Sitte, Wissen und Wahrhaftigkeit als die fünf Kardinaltugenden.

Um die Primär- oder auch Kardinaltugenden umsetzen zu können, werden von der jeweiligen Gesellschaft Sekundärtugenden (z.B. Fleiß, Disziplin, Pflichtbewusstsein, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Ordnungssinn, Höflichkeit, etc.) nachgeordnet. Diese Charaktereigenschaften sollen das Gelingen der jeweiligen Gesellschaft untermauern und sind wie die Gesellschaft selbst seit Menschengedenken einem steten Wandel ausgesetzt.

Was bedeutet dieses Wissen für eine Schule, unsere Schule?

Die Freie Werkschule ist dabei, den Kinderschuhen ihrer Gründungszeit zu entwachsen. Die Größenverhältnisse im Vergleich zum Beginn haben sich beträchtlich verändert. Um uns als Schule im rauen Wind der herrschenden Verhältnisse zu behaupten, bedürfen wir eines klaren Profils. Das bestehende Schulkonzept mit seiner Fortschreibung liefert eine Basis dafür, uns von der Beliebigkeit seiner Umsetzung hin zu einem klaren Leitbild und verbindlichen Regularien für das Tun in unserer Schule zu bewegen. Dabei ist Konsens darüber zu erzielen, welche Tugenden, Normen und Werte unserer Schule ihr Fundament geben sollen.

Das tägliche Miteinander, die gerade laufenden Personalgespräche oder Begegnungen mit Eltern zeigen mir, dass wir auf einem guten Weg voran-

kommen, aber zum Ziel noch manche Etappe bewältigen müssen. Ab und an auftretende, ewig währende oder immer wieder aufs neue angefachte Grundsatzdebatten, unausgesprochene Befindlichkeiten, Egoismen, Kompetenzübertretungen oder geringes Engagement zeugen zum einen von einer starken Heterogenität in Wahrnehmung und Umsetzung gemeinsamer Ziele als auch dem Mangel transparenter, gemeinsamer Regelwerke und ihrer Einhaltung im Sinne von Qualitätssicherung.

Mitgliederversammlung und Vorstand haben sich die Festigung unserer schulischen Strukturen für die laufende Legislaturperiode auf die Fahnen geschrieben. Der vorliegende Schulbrief soll dafür als erstes „Nachschlagewerk“ dienen.

Wir wollen unseren Kindern an unserer Schule Orientierung, Lebenssinn, Kompetenzen und Tugenden vermitteln, die wir gemeinsam für sinnvoll erachtet und niedergeschrieben haben. Erziehung soll für uns und für sie heißen, ein Leben als Erwachsene anstrebenswert, wertvoll – eben lebenswert zu finden. Wir wollen Räume schaffen, in denen sich Begriffe von Tugend und Moral verantwortungsbewusst weiterentwickeln können.

Dafür müssen wir zu vermittelnde Tugenden Mitarbeiter für Mitarbeiter, Pädagoge für Pädagoge, Elternteil für Elternteil akzeptieren und gemeinsam leben. Sekundärtugenden werden so zum Grundpfeiler unseres schulischen Lebens und in diesem Sinne zur primären Herausforderung vor der Erfüllung aller anderen Aufgaben.

Tobias Schumann

aus dem Schulleben

Achtung – die Schülerredaktion informiert

Das „Rote“ im Eingangsbereich des Mittelschulgebäudes ist kein Papierkorb, sondern unser Redaktionsbriefkasten! Eric aus der 6. Klasse

hat ihm als solchen benutzt und bekommt von uns die versprochene kleine Aufmerksamkeit.

Die Schülerredaktion

aus der Schülerredaktion

Es gibt mehr als das Materielle...

Interview mit Tino Clausnitzer

Tino hatte uns auf den Crassoberg eingeladen. Mitten im Trubel des Nachmittagshorts fanden wir ihn. Unter schattigen Birken unterhielten wir uns über Gott und die Welt.

Tino, warst du schon immer Lehrer – und wie bist du an unsere Schule gekommen ?

Ich war am Gymnasium Coswig tätig, bevor ich von der Werkschule erfuhr. Aber eigentlich habe ich einen ganz praktischen Beruf gelernt. Ich bin Tischler. Etwas mit meinen Händen zu tun, überhaupt körperliche Bewegung und Ausarbeitung, das mag ich sehr. (So sind auch meine Hobbys: Ich bin gern draußen, treibe gern Sport. Das Verrückteste, was ich mir bisher vorgestellt habe: mit dem Fahrrad nach China.)

Lehrer wollte ich nie werden. Dazu waren mir die eigenen Lehrer ein zu ungünstiges Beispiel. Der Weg bis zu meinem heutigen Beruf war eher ein „schleichender“, allmählicher. Am Anfang stand der Spaß, mit Kindern und Jugendlichen etwas zusammen zu unternehmen.

Ich habe Religionspädagogik und später Sozialarbeit studiert. Beides ergänzt sich sehr gut.

Hattest du als Kind einen ganz anderen Berufswunsch?

Fußballer.

Dein erster Eindruck von der Schule ?

Ich war zum Tag der offenen Tür am Neumarkt, um für meine eigenen Kinder zu schauen, ob diese Schule etwas wäre... Die Schüler der jetzigen 8. Klasse sind mir aufgefallen, ihre Offenheit, ihr Selbstbewusstsein. Ich habe einen „Guten Geist“ gespürt. Und auch die Herausforderung, die von solchen Schülern an die Lehrer ausgeht.

Macht es dir Spaß bei uns?

Ja, unbedingt.

Spielt Religion auch in deinem persönlichen Leben eine Rolle?

Sie hat bei mir schon immer eine Rolle gespielt. Durch meine Eltern habe ich erfahren, wie der Glaube das Leben bereichert und trägt. Religion ist eigentlich viel mehr als Glaube. Es bringt eine große Weite.

Lebst deine jetzige Familie religiös? Würdest du für deine Kinder z.B. bestimmen, religiöse Dinge zu tun ?

Nein, Religion ist immer etwas selbst Gewähltes. Allerdings haben meine Kinder bestimmte Sachen als zum täglichen Leben gehörend kennen gelernt. Tischgebete. Und das lange Gespräch abends am Bett, wo ausführlich über den Tag gesprochen wird, wo viel Zeit zum Zuhören ist...

Hältst du selbst Gottesdienste?

Nicht allein, aber in Kinder- und Jugendgottesdiensten bin ich schon oft aktiv.



Bist du eigentlich immer so lustig – oder gibt es auch andere Momente...?

Doch, die gibt es. In der Schule, wenn ich mir ganz viel Mühe mit dem Herstellen von Arbeitsmaterialien gegeben habe, und diese dann verschwinden.

Und im täglichen Leben, wenn ich merke, wie Menschen Geld wichtiger ist als zwischenmenschliche Beziehungen.

Was möchtest du deinen Schülern außer dem Lernstoff noch vermitteln? Welche Werte?

Ich weiche gern vom Lernstoff ab, wenn es aktuelle Fragen und Probleme oder interessante Gespräche gibt, die die Kinder beschäftigen. Ich möchte, dass sie wissen, dass mir ihre Gedanken wichtig sind.

Was hat dir als Kind Angst gemacht? Und was heute?

Als Kind hatte ich Angst vor der Dunkelheit. Heute sind es viele scheinbar kleine Dinge. Dass in der Gesellschaft das Materielle die Oberhand hat. Dass die Globalisierung viel Natürlichkeit, viel Kultur der Völker zunichte macht.

Bist du schon viel in andere Länder gereist?

Die größte und schönste Reise war ein Vierteljahr durch Amerika, mit meiner Familie im Wohnmobil. Mit viel Geld würde es mich sehr reizen, eine Weltreise zu machen, andere Kulturen kennen zu lernen.

Hast du Vorbilder?

Ja. Ich möchte gern, wie manche alte Menschen, die ich kannte, einmal sagen können: Es war schön, ich habe gern gelebt.

Stell' dir vor, du würdest im Weltall auf Entdeckungsreise gehen und einen Planeten finden, den du selbst gestalten darfst. Was wäre dir wichtig?

Ein Apfelbäumchen als Symbol für Langlebigkeit und Zukunft. Demokratie und Gleichberechtigung zwischen den Menschen. Kein Arm und Reich.

Was würdest du auf eine einsame Insel mitnehmen?

Meine ganze Familie und ein schönes Buch.

Welche Eigenschaften an anderen Menschen lehnt du ab?

Verlogenheit und Unehrllichkeit. Ich bin für Transparenz und Offenheit. Außerdem finde ich es schrecklich, wenn Menschen ausgegrenzt werden. Dieses Gefühl habe ich als Kind und Jugendlicher kennen gelernt. Ich bin wegen meines Glaubens ausgegrenzt worden, hatte Nachteile, die andere Kinder nicht hatten, weil Religiosität politisch nicht erwünscht war. Wichtig sind mir auch Offenheit im Denken, Platz für Überraschungen und neue Horizonte... Kein fertiges Lebensbild zu haben.

Wie ist für dich die Welt?

Mir fällt nur das ein: Wir haben nur diese eine Welt.

Hast du ein Lebensmotto?

Was du nicht willst, das man dir tut, das füg' auch keinem andern zu. Aus der Bergpredigt. Und auch dies: Alles hat seine Zeit.

Danke, Tino, für dieses Gespräch.

Ich bedanke mich bei euch. Eure Fragen sind gut! Man denkt überraschend über Dinge nach, für die man sich sonst selten Zeit nimmt.

aus der Schülerfirma

1. Spieleabend an der Werkschule

Die Schülerfirma organisierte den 1. Spieleabend unserer Schule. Im kleinen aber angenehmen Kreis wurde geschrabbelt, Jenga und Magic gespielt. Auch die Skatfreunde kamen auf ihre Kosten.

Alle Beteiligten hatten viel Spaß und sie freuen sich schon jetzt auf ein nächstes Mal - mit hoffentlich etwas mehr Besuchern!



Magic – Turnier: Karten sortieren und Stapel mischen beherrscht der Profi.



Anstrengend, aber lustig: Scrabble-Runde



Die Sieger konnten sich über einen passenden Preis freuen



Ein spannendes Skatspiel erfreut die Männerrunde!

Der erste Hortelternabend

fand am 30.05.2005 auf dem Crassoberg statt. Er begann ungewöhnlich mit einer Führung durch den Rohbau des zukünftigen Hortgebäudes. Während der Begehung erhielten wir schon Einblick in konzeptionelle Neuerungen, denn es wird im neuen Hort Funktionsräume geben (Kreativ-, Bau-, Tanz/Bewegungs-, Ruhe- und Spielraum) nicht den Klassen zugeordnete Räume. Inzwischen sind die Fenster eingebaut und auch mit Hilfe der Elternbaueinsätze soll das Haus bis zum neuen Schuljahresbeginn bezugsfertig sein. Unterm Dach des Grundschulgebäudes wurde der Abend fortgesetzt. Auch dort ist der Baufortschritt deutlich zu erkennen. Dies soll das Domizil der neuen ersten Klasse werden. Hier soll sie zunächst ungestört heimisch werden können.

Der noch unfertige Raum war mit vielen Fotos aus unserem Hortalltag und dazu passenden pädagogischen Zitaten geschmückt, die uns auf die weiteren Teile des Abends einstimmten.

Anka stellte uns die überarbeitete Hortkonzeption in den wichtigsten Punkten vor und jeder erhielt ein druckfrisches Exemplar. Es gibt darin über vier Jahre Bewährtes, z.B. Grundsätzliches, Tagesablauf und es gibt Neues, z. B. das Kurssystem, die Wichtigkeit des Freispiels, der Umgang mit Hausaufgaben. Diese Konzeption ist kein Dokument für die Schublade, so versicherte uns Anka, sondern reflektierter Hortalltag, zum Teil Wunsch und Ziel, zum Teil tägliche Realität und bestimmt nicht fertig und abgeschlossen, sondern im Fluss und in weiterer Veränderung begriffen.

Es folgte noch ein dritter Teil des Abends, den Tina und Claudia zum

Thema Freispiel gestalteten. Die Kinder brauchen das freie Spiel zum Leben wie den Atem. Dies machten sie uns deutlich an unzähligen Spielarten, einigen beispielhaften Spielsituationen unserer Kinder und durch ihr persönliches Engagement. Im Anschluss daran dachte ich: „Dann sollte mein Kind eigentlich täglich bis 16.30 Uhr dort sein.“

Es gab noch eine kleine Fragerunde, dann schloss der Abend gegen 21.45 Uhr.

Alle HorterzieherInnen waren beim Elternabend dabei. Jede/r hatte eine Aufgabe und ich habe ein wirklich gutes Miteinander im Team gespürt.

Alles in allem ein sehr gut vorbereiteter und sehr gelungener Abend. Bleibt zu hoffen, dass der nächste Hortelternabend auf noch größere Beteiligung durch die Eltern stößt.

Felicitas Heinrich

Der Osterspaziergang in der Grundschule

Am 24.03.2005 hat die ganze Grundschule einen Osterspaziergang nach Winkwitz auf den Spielplatz gemacht. Dort wartete schon Tina mit viel Baguette und Apfelsaft. Wir aßen und tranken mit großem Vergnügen. Wir saßen alle im Kreis und die Erzieherinnen und Erzieher gaben uns allen zu Trinken. Die Kinder teilten das Brot. Danach haben wir noch ein bisschen auf dem Spielplatz gespielt. Dann sind wir alle wieder gegangen. Ein paar Kinder hofften, dass auch etwas für sie versteckt wurde. Das war es aber nicht. Dann kamen wir wieder zurück in die Schule.

Katharina, Klasse 4

Interessante Karten

Am 26.3. kam Sabine Witschus zu uns. Sie ist eine Arbeitskollegin von Julius Blums Vater. Sie brachte eine Leinwand mit und hatte 3 Themen für uns vorbereitet. Wozu gibt es Karten? Warum braucht man immer neue Karten? Und wie werden Karten hergestellt? Es war sehr spannend, zum Beispiel was es für verschiedene Karten gibt und warum Grönland auf Landkarten größer ist als normal. Zum Schluss sahen wir einen Film wie Landkarten auf den Globus kommen an.

Johanna und Judith, Klasse 4

Stadtrundfahrt in Dresden

Am 05.04.05 haben wir, die 4. Klasse, eine Stadtrundfahrt nach Dresden gemacht. Zuerst sind wir mit dem Zug von Meißen nach Dresden gefahren. Danach sind wir in die Hummelbahn umgestiegen. Das war eine kleine Lokomotive auf Rädern. Eine Frau, die ganz hinten saß, hat uns viel über Dresden erzählt. Wir sind an vielen Sehenswürdigkeiten vorbei gefahren. Nach einer Weile machten wir an den Elbwiesen Pause. Als wir aus der Hummelbahn ausstiegen, mussten wir noch ein bisschen bis zum Bahnhof laufen. Wir sind auch durch den Zwinger gegangen. Dann sind wir mit dem Zug wieder nach Meißen gefahren.

Emilie, Klasse 4

MUTIG! Christine beim Vorlesewettbewerb

Christine Dietze aus der Klasse 6 nahm am Vorlesewettbewerb 2005 teil.

Die Schülerredaktion hat sich gedacht, wenn wir schon so eine Schülerin an unserer Schule haben, muss darüber auch was in die Zeitung. Wir machen ein Interview! Johanna und Anna haben also einen passenden Moment in der Pause gesucht und gefunden...

Christine, wie bereitest du dich auf die Wettbewerbe vor?

Ich suche mir ein besonders spannendes und gut lesbares Buch aus, bereite einen Vortrag vor und suche mir eine lustige und spannende Lese-stelle aus. Und natürlich übe ich das Vorlesen dann sehr gründlich.

Wie läuft so ein Wettbewerb ab?

Jeder zieht am Anfang eine Startnummer und die einzelnen Startnummern werden vorgelesen.

Dann geht es los, der erste geht vor, liest vor, dann der zweite und so weiter. Nach einer Pause von 15 – 20 Minuten gibt es dann den Überraschungstext, ein Text, der un-vorbereitet gelesen werden muss.

Dann berät sich die Jury und die Gewinner werden aufgerufen.

Wie fühlst du dich vor und bei einem solchen Auftritt? Bist du aufgeregt?

Beim Hinfahren noch nicht, aber als ich dann vor diesem Haus stand, war ich sehr sehr doll aufgeregt! Beim zweiten Mal war ich dann nicht mehr halb so aufgeregt.

Gehst du allein hin oder begleitet dich jemand?

Ich war einmal mit meiner Mutti und beim zweiten Mal mit Mutti, Oma und Opa.

Welche Bücher hast du vorgestellt?

„Was reimt sich auf Liebe?“, „Vorstadtkrokodile“ und „Die wilden Hühner/ Das Glück der Erde“

Hattest du große Konkurrenz?

Beim ersten Mal hatte ich keine Konkurrenz, beim zweiten mal schon. Da konnten viele richtig gut lesen.

Fandest du die „Urteile“ gerecht?

Beim zweiten Mal nicht. Ich fand, dass eines der Mädchen besser gelesen hat als der Sieger.

Inzwischen hat Christine die dritte Etappe gemeistert. In Bautzen hat sie am 28.5.05 den zweiten Platz im Landesentscheid erreicht. Herzlichen Glückwunsch!



Revoluzzerfeier in der FWM. „Wer keine Kokarde hat stirbt.“ Aber nicht bei uns, wir hatten am 11. Mai alle dieses kleine runde Ding mit den drei Farben. Und genauso sah unsere Tafel aus: rot, weiß, blau. Angestoßen haben wir natürlich, nachdem wir unsere neue Nationalhymne gehört haben. Naja, ganz stilecht haben wir nicht gefeiert. Wir waren 65 Tage zu zeitig dran. Na? WANN hätten wir eigentlich feiern müssen - und WAS?

Computer- bzw. Technik- einsatz im Unterricht

30.04.2007, 11:40 Uhr.

Für die 7. Klasse steht **Freiarbeit Sprachen** auf dem Stundenplan. Ein Teil der Schüler entscheidet sich für CALL (Computer Assisted Language Learning bzw. computerunterstützter Sprachunterricht) und zieht sich ins Computerkabinett zurück. Der größte Unterschied zwischen traditionell gedrucktem und elektronischem Unterrichtsmaterial ist die Möglichkeit zur Interaktion. Einerseits können Schüler individuell entscheiden, anhand welcher Aufgaben sie ein bestimmtes Thema bearbeiten möchten: Lückentexte, Entscheidungsfragen, Multiple Choice Tests, Zuordnungsaufgaben, Buchstabierübungen oder Texterstellungsaufgaben. Andererseits ist der Computer stets bereit, auf eine Aufforderung der Schüler zu reagieren, sei es, um einen Hinweis zu geben oder die Aufgaben zu korrigieren. Da die Aufgaben in diversen Schwierigkeitsgraden vorhanden sind, ist CALL besonders geeignet, um einen differenzierten Unterricht zu halten.

Adolfo Siegert

Dienstag, 10. Mai 2005 Kurs Geschichte Klasse 7

Dass die Polizei heute im Haus ist, habe ich nicht gewusst. Ich dachte, Manuela hat ihr Unterrichtsprojekt am Mittwoch geplant...

Nun ja, ein Zurück gibt es nicht mehr und vielleicht werden diese beiden Herren ja nicht hinter unser Geheim-

nis kommen. Meine Schüler sind verschwiegen, nicht mal ihrer Klassenlehrerin haben sie etwas verraten.

Alles was wir brauchen ist da: ein Plan, Papier, Feder, Tinte und Siegellack.

Wir fälschen.

Auf die Geschichte eines Heinrich IV. haben wir uns geeinigt, seine Entführung, seinen Streit mit dem Papst.

Das Beste: Alle Rechtschreibregeln sind außer Kraft gesetzt.

Trotz der Ahnung, dass unser Vorgehen finanziell nicht sonderlich attraktiv ausgehen wird, macht es Spaß, riesig Spaß: das Nachforschen, das Schreiben, das Versiegeln.

Das Versiegeln? Wie das Siegel Heinrichs ausgesehen hat, wissen wir. Wir wissen aber auch, dass Gegenstände aus päpstlichem Besitz viel lukrativer sind. Also: Das Siegel Gregors VII. muss her. – Alles Nachforschen in der Bibio ist vergeblich. Hier hilft jetzt nur noch das www weiter.

Also klopfen wir im Lehrerzimmer. Dort findet gerade eine Sitzung statt. Stören wollen und können wir gerade jetzt nicht. Also warten wir, in einer halben Stunde sind wir wieder da. Mist, dort sitzen jetzt zwei aus der 8., weil sie etwas für den Spanischunterricht gestalten. Die können wir auch nicht stören.

Das Siegel entwerfen wir selbst; aber es gehört nicht zu Gregor VII.

Schade, dabei hätten wir unsere Ideen am liebsten gleich umgesetzt.

Am Donnerstag bringt Doreen ein Bild des päpstlichen Siegels mit, anfangen können wir jetzt aber nichts damit.

Doreen Sonnenberg-Zielke

März 2005

Im Biologieunterricht der 7. Klasse wurden Referate zum Thema Bau und Funktion des menschlichen Körpers verteilt. Mit einem Thema sollte sich jeder intensiv auseinander setzen um dann anschließend als „Experte“ für die Mitschülerinnen und Schülern zu referieren. Bei der Frage, wie man anschaulich vortragen kann, schlugen Tom Dehmelt und Konrad Hauswald die power-point Präsentation vor. Mit unserem neuen Beamer war das kein Problem, so dass Tom und Konrad eine power-point Präsentation zum Thema: „Bewusste Ernährung mit Genuss“ erstellten. Mühelos, lebendig und anschaulich trugen die beiden ihre power-point Präsentation vor und erhielten großen Applaus und Anerkennung von ihren MitschülerInnen.

Franziska Plessing

Mittwochmorgen, kurz nach 7.00 Uhr

– auf der Landstraße nach Meissen, die Elbe in Sicht – sitzen da nicht schon wieder diese Luxusdampflinerpassagiere an Bord und lassen sich von der Morgensonne an der Nase kitzeln... ein wenig Neid...

Was wird mein Tag bringen? – 5. Klasse Englisch – Thema food and let's have a party... kurze Hörübung... muss an den Recorder denken... dann 7. Klasse... darf den Overhead nicht vergessen... sonst muss ich noch alles kopieren... und nachmittags Versammlung... muss auch unbedingt den Beamer ausprobieren, nicht dass der Film wieder nach der Hälfte unterbrochen wird – wäre schade beim Kino morgen... genial, dass wir jetzt im Großformat genießen dürfen... verdammt, habe vergessen, mich ins Buch einzutragen... hoffentlich ist der Beamer überhaupt frei???

Ankunft in der Schule – oh nein, jetzt sind wieder alle Recorder in Benutzung – auch die 8.Klasse hat keinen mehr... einer funktioniert überhaupt nicht... was nun, Hören ausfallen lassen?? – Rettung: der private Recorder eines Schülers!

3. Stunde: Overheadprojektor rüber in das andere Gebäude schleppen... jetzt war wieder einer schneller und hat den Guten an sich gerissen... versuche es mit dem anderen... im Unterricht: ... die Schüler können nichts erkennen – „das ist der mit der schlechten Auflösung“ – und lachen... zu Recht! ...in der 5-Min-Pause rase ich wieder über den Hof, will doch schnell die Folie kopieren... es ist zum Wahnsinnig



werden – Stau in der Maschine und ich sehe rot und 7 Punkte (Stellen, an denen die Blätter ‚kleben‘)... keine Zeit zum Beräumen des Kopierers – der Ärger meiner Kollegen ist mir gewiss! – wäre ich nur unter den Luxuslinern... Schulschluss – Mittagspause... schreibe mir eine Notiz, dass ich heute ja nicht vergesse, meine Freundin anzurufen, um ihre Videokamera zu borgen... sonst ist unser Filmprojekt gestorben... oder gehe ich doch noch einmal an die Uni betteln??? – vielleicht kann ich dort eine Kamera über einen längeren Zeitraum ausleihen???

Durchpusten – und ich fange an zu träumen, von einem Sprachunterricht mit maß- und sinnvollem Computer- und Technikeinsatz... kurze Nachrichten und Filmsequenzen direkt aus dem Internet geholt, Einsatz guter Lern- und Grammatikprogramme in der Freiarbeit – sofort fallen mir mindestens zehn Schüler ein, denen das Üben der schwierigen englischen Lexik viel mehr Spaß bereiten würde, intensivere Phonetikübungen am Computer... Und dass es gut funktionieren kann, habe ich bereits erlebt, in Australien,

wo ich Schüler über Videokonferenz unterrichtete – vier Schüler neben mir und drei im Bildschirm... der Computer, Beamer, Kamera... standen gleichberechtigt neben Tafel, Kreide und ausgeschnittenen Zeitungsbildern (das Laminieren hatten die Lehrer auch gerade erst entdeckt) es wurden ganz selbstverständlich alle Möglichkeiten genutzt, die sinnvoll und nützlich waren.

...eine Vision?... meine technische Vision???

Berit Petruschke



Sowohl Körpergröße als auch Amtskette beeindrucken

wir die Schulklasse 2 aus der Friedens
Werksschule machten einen Ausflug nach
Meißen. Aber wir gingen nicht zur
~~Apo~~ Apotheke sondern zum Oberbürgermeister.
Aber das war auch viel aufregender als
andauernd Allkerliptausbonbons zu
lutschen. ~~und~~ ^{Wir} konnten ihn Löcher in den
Bauch fragen bis uns keine Frage mehr
einfiel. Uns wurde auch das alte ~~Rathaus~~
Rathaus gezeigt von Herrn Bernowski.
Theresa Rzepus Klasse 2

Wussten Sie schon, warum Sie Sommersprossen haben?

Unser Stadtrundgang am Mittwoch
dem 20.4.05 trafen wir uns am
Heinrichplatz mit Frau Winker.
Sie arbeitet in der Hafenstraße und
wollte uns etwas über Meissen erzählen.
Ich fand Blöf, dass die Fummel Futsch
gegangen ist. Das Spiel mit dem Kreisel
und Ich habe mir die Geschichte von
dem Türmer der Frauenkirche gemerkt.
Die Gang so: Der Türmer in Meissen,
er hatte ein ganz kleines Zimmer
und da hatte kein Klo rein. Er hatte
ein großes Fass. Da machte er sein
Geschäft. Er musste immer ausleeren
und einmal fiel das Fass runter und
die Pipi flog auf die Menschen und
deswegen sagt man heute, das
das die Vorfahren waren von
allen die Sommersprossen haben.
von den Ständen die Vorfahren da.



Noch ist die Fummel ganz...

Georg Kinkel, Klasse 2

Vergessene Kreiselspiele



Der sich am Nachmittag an das Seminar anschließende Workshop hatte zum Ziel, noch einmal das eigentliche Anliegen, die Wünsche und auch Befürchtungen im Zusammenhang mit dem Aufbau einer eigenen gymnasialen Oberstufe an der Werkschule zu hinterfragen.

Der Rahmen

Rein formal besteht die Randbedingung, dass eine an der Werkschule bestehende gymnasiale Oberstufe als berufliches Gymnasium beantragt und dabei zwischen vier vorgegebenen Fachrichtungen gewählt werden muss, da dafür Vorgaben in Form von Lehrplänen existieren. Diese Fachrichtungen sind:

- **Agrarwissenschaft** mit Agrartechnik + Biologie, Chemie, Informatik
- **Ernährungswissenschaft** mit Ernährungslehre + Chemie, Biologie, Physik, Informatik
- **Technikwissenschaft** mit Technik + Physik, Chemie, Biologie, Informatik (Für das Technikfach können als Schwerpunkte Bautechnik, DV-Technik, Elektrotechnik und Maschinenbautechnik definiert werden)
- **Wirtschaftswissenschaft** mit Physik, Chemie, Biologie, Informatik

An einem beruflichen Gymnasium wird (unabhängig von der Fachrichtung) die **Allgemeine Hochschulreife** und damit die Möglichkeit eines Studiums an allen Universitäten und wissenschaftlichen Hochschulen erworben. (Dies ist nicht zu verwechseln mit der sog. Fachhochschulreife, die durch den Besuch einer zweijährigen Fachoberschule erworben wird.)

Der Stand der Dinge

Als Einstieg in den Workshop wurde auf Wunsch der Teilnehmer der bisher erarbeitete Argumentationsentwurf der Arbeitsgruppe für die Vorbereitung der gymnasialen Oberstufe zur Wahl der Fachrichtung „Technikwissenschaft“ vorgetragen.

Diese Argumentation zum Bildungsgang lautet in ihrem Kern:

Das Berufliche Gymnasium für Technikwissenschaften an der Freien Werkschule Meißen führt Jugendliche mit mittlerem Bildungsabschluss (10. Klasse) in drei Jahren zur allgemeinen Hochschulreife.

Dieses Gymnasium vermittelt ein allgemeines Abitur mit der Besonderheit

- der **Vernetzung** mit einem zusätzlichen Bildungsangebot in einem

von zwei technischen Schwerpunktbereichen des Technikurses (Bautechnik oder Metalltechnik) und

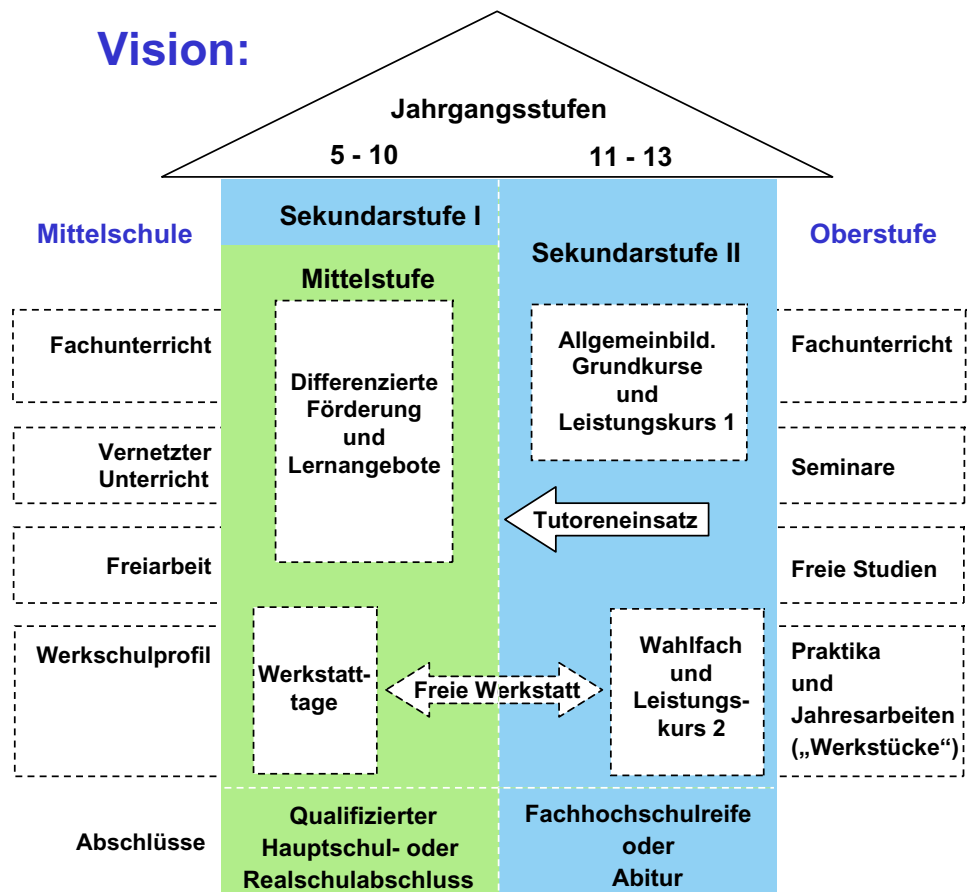
- der **Vermittlung** konkreter werklicher Fertigkeiten bzw. Arbeitstechniken im Wahlfach Fertigungstechnik in einem der Bereiche:

Textiles Gestalten, Holzbearbeitung, Metallbearbeitung, Lehm- oder Keramikbau, ökologischer Landbau.

Aus dieser Kombination ergeben

sich vielfältige Möglichkeiten sowohl für die Berufs- und Arbeitsweltorientierung auf der Basis regional vorhandener Branchen mit innovativen Technologien als auch für die weitere Förderung von ggf. bereits in der Mittelschule erkannter handwerklich-musischer Neigungen.

Die Vision unserer Schule mit einem „Werkgymnasium“ lässt sich im folgenden Bild zusammenfassen:



Das besondere pädagogische Anliegen einer gymnasialen Oberstufe an unserer Werkschule wollen wir anhand folgender Leitsätze formulieren:

- Fortführung des in Grund- und Mittelschule geführten vernetzten und an christlichen Werten orientierten Unterrichts in Anlehnung an die methodischen und didaktischen Grundlagen des „Marchtaler Plans“
- Fließender Übergang des bereits mit der 8. Jahrgangsstufe an unserer Schule eingeführten Kursunterrichtes in den allgemeinbildenden Fächern (d.h. also Kursunterricht an der gymnasialen Oberstufe bereits in der 11. Klassenstufe)

- Basis für die Ausprägung der Fachrichtung Technik unter Berücksichtigung der dafür vorliegenden staatlichen Lehrpläne bildet unser Profilkonzept für die handwerklich-musische Bildung, die (nach Rudolf Steiner) einen durchgehenden Entwicklungszeitraum von 13 Jahrgangsstufen betrachtet (... langsamer Übergang von weichen zu harten Materialien; Schmieden und Feldmessen stehen z.B. am Ende der Entwicklung)
- Die Fachrichtung in der Oberstufe soll charakterisiert sein durch die Überführung der seit einem Jahr im Aufbau befindlichen Werkstatt-tage in der Mittelstufe zu „professionellen“ freien Werkstätten in Zusammenarbeit mit regionalen Unternehmen.

Nach dem Vortrag dieser Thesen wurde in drei Arbeitsgruppen diskutiert.

Ein Ja zum Werkgymnasium

Als zentrales Ergebnis der intensiven Arbeit in den Gruppen kann festgehalten werden, dass es einen übergreifenden Konsens zum Aufbau eines „Werkgymnasiums“ auf der formalen Basis der Fachrichtung „Technikwissenschaft“ gibt.

Unter dem Begriff „Technik“ wollen wir an unserer Schule umfassende Inhalte beschreiben, etwa so wie sie im antiken Griechenland mit dem Wort *techné* verstanden wurden. Dieses Wort stand im antiken Griechenland ursprünglich u.a. für Kunst(-fertigkeit), insbesondere in Baukunst bzw. Architektur. Es wurde festgestellt, dass sich mit diesem Verständnis Technikbezüge zu allen Bereichen des Lebens herstellen lassen.

Interessant war auch eine durch mehrere Eltern geführte Diskussion, die in dem Angebot einer Oberstufe an unserer Schule nicht nur den staatlich anerkannten Abschluss mit dem Abitur sehen möchten. Es besteht unter anderem auch der Wunsch, denjenigen Kindern, die in ihrer Entwicklung einfach noch etwas Zeit zur eigenen Orientierung brauchen, eine weiterführende alternative Entwicklungsmöglichkeit in einer eigenen Oberstufe zu bieten.

Die Ergebnisse des Workshops sind dokumentiert und werden in die weitere fachliche Diskussion zur Ausprägung der von uns vorzusehenden Lehrplaninhalte einfließen. Die nächsten Schritte in Richtung der gymnasialen Oberstufe werden vor allem in der Durchführung von Gesprächen mit potenziellen Partnern unserer Schule und mit dem Regionalschulamt bestehen.

Die Arbeitsgruppe zur Vorbereitung der gymnasialen Oberstufe wird im Ergebnis der geführten Gespräche im Zusammenwirken mit der Geschäftsführung die erforderlichen Themen formulieren, die im Rahmen des Verfahrens zur Antragstellung bearbeitet werden müssen.

Wir danken den engagierten Eltern und Pädagogen und bitten auch weiterhin um aktive und konstruktive Unterstützung.

*Wolfgang Dehmelt (im Namen der Arbeitsgruppe zur Vorbereitung der gymnasialen Oberstufe) und
Martin Lembcke*



MEDIOS und Freie Werkschule

Hinter MEDIOS verbirgt sich Medieninitiative Schule, die der Freistaat Sachsen in Zusammenarbeit mit der Europäischen Union aufgelegt hat.

Ziel des Projektes ist die Unterstützung von Schulen bei der Ausstattung mit Medientechnik, um dem Erwerb von Medienkompetenz in Bezug auf neue Medien Vorschub zu leisten. Dabei geht es sowohl um den Einsatz neuer Medien als Unterrichtsmittel (Mediendidaktik) als auch um das Erlernen von Fähigkeiten im Umgang mit Medien (Medienerziehung).

Im fünften Jahr unseres Bestehens (also ab der staatlichen Schulfinanzierung) können wir als Schule in freier Trägerschaft auch von dieser Förderung Gebrauch machen.

Auf der Basis von Orientierungskonzepten aus dem MEDIOS-Programm wurden für Grund- und Mittelschule Medien-Konzepte erarbeitet, die sowohl im Einklang mit unserem Schulkonzept als auch den Forderungen des Sächsischen Lehrplanes stehen.

Grundsätzlich bevorzugen wir für unsere Schule eine mobile Medienlösung. Somit wird der Einsatz neuer Medien dort gezielt und individuell möglich, wo im Rahmen des Unterrichtsplanes ein Einsatz vorgesehen ist. Sei es die Internetrecherche durch einzelne Schüler im Rahmen der Freiarbeit, das Gestalten von Texten oder

Grafiken in Projekten durch einzelne Schüler oder im Klassenverband, die Umsetzung der Themen in den Fächern Informatik (Programmierung, Kennenlernen von Standardsoftware, etc.) und Technik und Computer, die Recherche und Ausleihe im Bestand der Schulbibliothek, die Integration von Unterrichtsmitteln (Landkarten, Experimentalbildern, Musik, etc.) oder die Bearbeitung von selbst aufgenommenem Film- oder Tonmaterial, etc.

Kernstück dieses Systems sind Server (Computer, die Dienste und Informationen zentral bereitstellen), die über ein Datennetz in der Schule von jedem Klassen- und Freiarbeitsraum und den Fachkabinetten erreichbar sind. Als Arbeitsplätze dienen mobile Notebooksysteme in entsprechender Anzahl, die auf einem Medienwagen bereitstehen. Der Fachlehrer kann entsprechend seinem Bedarf einzelne Notebooks im Unterricht einsetzen. Über das Schulnetz stehen das Internet für Recherchen, zentrale Drucker und Speicherplatz für die zentrale Ablage anfallender Daten (Schülerprojekte, etc.) zur Verfügung. Die mobilen Arbeitsplätze werden durch einige stationäre PCs ergänzt, die für besondere Dienste (als Stillarbeitsplätze, Audio- und Videoproduktion, Druckwerkstatt) bereitstehen. Ein regelrechter PC-Pool im Sinne des Informatikraumes ist nicht geplant, kann jedoch flexibel unter Verwendung der Notebooks in jedem Klassenraum eingerichtet werden.

Die Beantragung der MEDIOS-Mittel erfolgt im Sommer 2005. Die laut Konzeption zu vergebenden Leistungen (Anschaffung der Technik) müssen öffentlich ausgeschrieben werden. Mit einer Bestätigung und Bereitstellung der Fördermittel und damit Umsetzung des Konzeptes ist im ersten Halbjahr 2005/06 zu rechnen.

Die erworbene Technik wird dann vorerst am Schulstandort Neumarkt eingesetzt, um dann schrittweise an den neuen Standort umzuziehen.

Die Vorbereitung des Neumarktstandortes (Einrichtung Netzwerk, Vernetzung beider Schulgebäude, Bereitstellung Internet, Anschluss vorhandener Technik) erfolgt bis zum Beginn des neuen Schuljahres.

Tobias Schumann

Crassberg

Bewegung an allen Ecken

Auf den Bildern sehen Sie das Hortgebäude, in das die Fensterbaufirma bereits die Fensterelemente eingesetzt hat. Zur Hofseite sind es einzelne stehende Fenster, zum bewaldeten Hang hin dagegen große Fensterfronten, die viel Licht in das Gebäude bringen. Im Hort wird es nun Schlag auf Schlag gehen. In den nächsten Tagen werden der Innenputz und der Fußbodenaufbau fertig. Dann gibt es wieder genug für die Eltern zu tun: Malern und Parkettverlegen in Eigenleistung stehen an. Parallel dazu montieren Elektriker, Sanitär- und Heizungsbauer ihre Installationen.

Im Grundschulgebäude nimmt der Projektraum im Dachgeschoss Formen an. Auch hier stehen die letzten Malerarbeiten an, bevor der Raum am 1. Juli für die Aufführung des Musicals Aquarellius freigegeben wird – allerdings noch ohne Parkettfußboden. Das Parkett wird im Juli verlegt, wenn sich der größte Trubel unseres Sommerabschlussfestes gelegt hat.

Mit der Stadt Meißen haben wir vor kurzem einen weiteren Zusatz zu unserer Sanierungsvereinbarung unterzeichnet. Das ist die förderrechtliche Voraussetzung, dass wir die ersten Arbeiten am Hauptgebäude

Erste Hospitationen

Das Anerkennungsverfahren in der Mittelschule läuft. Im Rahmen dieses Anerkennungsverfahrens prüfen einzelne Fachberater des Regionalschulamts Dresden den Unterricht in verschiedenen Fächern. Ende April waren die Fachberater erstmals in unserer Schule und haben sich die Fächer Mathematik, Geografie, Englisch, Religion sowie den Vernetzten Unterricht angesehen. Die genauen Auswertungen sind uns nicht zugänglich. Im Gespräch zeigten sich die Vertreter der Schulbehörde aber ganz zufrieden mit dem Unterricht, dem Lernergebnis und der Atmosphäre an unserer Schule.

Wahlhelfer

Wahl im September

Allem Anschein nach werden wir dieses Jahr einen neuen Bundestag wählen. Der jetzt genannte Termin ist der 18. September. Die Organisation der Wahl durch die Wahlleiter läuft auf bereits vollen Touren, denn die verbleibende Zeit ist extrem kurz.

Wahlleiter in Meißen ist Markus Banowski. Er hat eine Tochter in der 2. Klasse. Bei einem Gespräch kam die Idee auf, dass sich die Eltern und Freunde der Werkschule bei der diesjährigem Wahl als Wahlhelfer beteiligen könnten.

Erste Interessenten haben sich spontan dazu bereit erklärt.

ausschreiben können. Die Ausschreibung der wichtigsten Gewerke wurde bereits veröffentlicht. Wir warten nun auf die Angebote und auf die Preise, die sich hoffentlich im Rahmen unserer Kostenschätzung bewegen. Die ersten Fremdfirmen werden mit ihren Arbeiten am Hauptgebäude im August beginnen. Von außen sichtbar werden das Dach neu gedeckt, die Fassade saniert und die Fenster erneuert.



Die Gesellschaft für Sportförderung Europe hat eine

Ballspensorenaktion

ins Leben gerufen, an der sich auch Meißener Unternehmen beteiligt haben.

Wir danken den Meißner Unternehmen

1 A Autohaus Barthel

Autohaus Schade GmbH & Co. KG

Bauunternehmen Enrico Wunner

Guthmann Hörsysteme

PTF Bau GmbH

Zahnarztpraxis Dr. Walter Stein

für ihre Teilnahme an dieser Aktion. Durch ihre Spende erhalten wir 17 neue Bälle, die wir gut für unseren Sportunterricht gebrauchen können.

Impressum: V.i.S.d.P. Sylvia Berndt (sylvia_berndt@gmx.de)

Redaktion: Jörg Hampel; Dorothee Neidhardt; Roswitha Schäfer; Tobias Schumann, Claudia Winkler

Fotos: S. 5 / 6 D. Sonnenberg-Zielke / S.7 M. Banowski / S.8 B. Bürger / S. 11 T. Schumann / S.12 D. Neidhardt

Satz/Druck: Volker Nacke (vnacke@t-online.de)

Leserbeiträge erwünscht: Freie Werkschule · Neumarkt 51 · 01662 Meißen · info@freie-werkschule-meissen.de